

Zum «Weiterspinnen» eingeladen

An der Matinee «Die gestohlene (Brief-) Marke» entspann sich am Sonntag im Museum-bickel zwischen H. R. Fricker und drei Gesprächspartnern eine angeregte Diskussion. Thematisiert wurde das Schicksal der Briefmarke.

Von Jasmin Suleiman

Walenstadt. –Wie steht es um die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Briefmarke? Dieser Frage widmete sich Hans Ruedi Fricker am Sonntag im Museum-bickel in Walenstadt. Hintergrund war die Ausstellung «Markenzeichen», die seit dem 15. August Werke von ihm und von Karl Bickel zeigt. Zu Fricker gesellten sich Ueli Schenk, Kurator des Museums für Kommunikation in Bern, Stefan M. Seydel, Sozialarbeiter und Gründer von rebell.tv, und Hubert Matt, Künstler und Philosoph sowie Hochschullehrer für Design. Ein aufmerksames Publikum von rund 20 Personen verfolgte ihre Diskussion.

Webstamp wirft Fragen auf

War die Briefmarke einmal ein amtlicher Werteträger, wurde sie später zu einem Künstlerwerk. Heute nun gibt es sie – zusätzlich zur altbekannten Form – auch als Webstamp. Dadurch steht allen die Möglichkeit offen, ihr eigene, ganz persönliche «Marke» zu kreieren und damit Postsendungen zu verschicken.

Von dieser Feststellung ausgehend, stand in der Gesprächsrunde unter anderem die Frage im Raum, in welchem Ausmass dies tatsächlich statt-



Sind noch bis übermorgen Sonntag den Marken von Karl Bickel gegenübergestellt: Mail-Art-Werke von H. R. Fricker.

findet. Eine weitere Fragestellung, die zur Diskussion anregte, war: Sind die Grenzen durch die Webstamps verschwunden oder aber nur unsichtbar geworden? Früher sei die zum Postversand gültige Briefmarke ja in der Hand der PTT gewesen. Nun, da jeder selbst eine solche erstellen könne, wäre es doch möglich, dass die Spielregeln fehlten: Es gäbe nichts zu durchbrechen. Oder könnte daraus die Wiedergeburt des Künstlers hervorgehen? Die Diskussion um die Briefmarke und ihren Werdegang erörterte viele Fragen mehr – und liess mindestens ebenso viele neue entstehen.

Seit Mitte August zieren die Werke von H. R. Fricker und Karl Bickel

(1886-1982) innerhalb der Ausstellung «Markenzeichen» die Räumlichkeiten des Museum-bickel. Beide sind als Künstler bekannt. H. R. Fricker auf der einen Seite fertigte unter anderem Mail-Art-Markenbogen an. Dabei schmücken selbst erstellte Briefmarken und Stempel collagenartig ihre Unterlagen – die Briefe. Wie der Begriff Collage ahnen lässt, entstand damit jeweils ein grosses Ganzes: eine Botschaft. Diese Nachrichten schnitten die unterschiedlichsten Themenbereiche an. Die fertigen Werke wurden im internationalen Netzwerk der Mail-Art-Künstler in den Achtziger- und Neunzigerjahren gegenseitig versandt. Auf diesem Weg sollten jene

Verbindungen aufgebaut und vergrössert wie auch durch neue Gedanken bereichert werden.

Gedanken «weiterspinnen»

Markenstecher Karl Bickel auf der anderen Seite erstellte offizielle Markenbogen. Die Gegenüberstellung im Museum-bickel zeigt Gegensätze, jedoch ebenso eine markante Gemeinsamkeit auf. So erkannten beide die Möglichkeit der einfachen Streuung ihrer Werke und deren Botschaften mit Hilfe der kleinen Briefmarke. Noch bis übermorgen Sonntag regen die Werke aus Briefmarken einen im Museum-bickel zum «Weiterspinnen» an.